



VORSCHAU

Herbst 2026

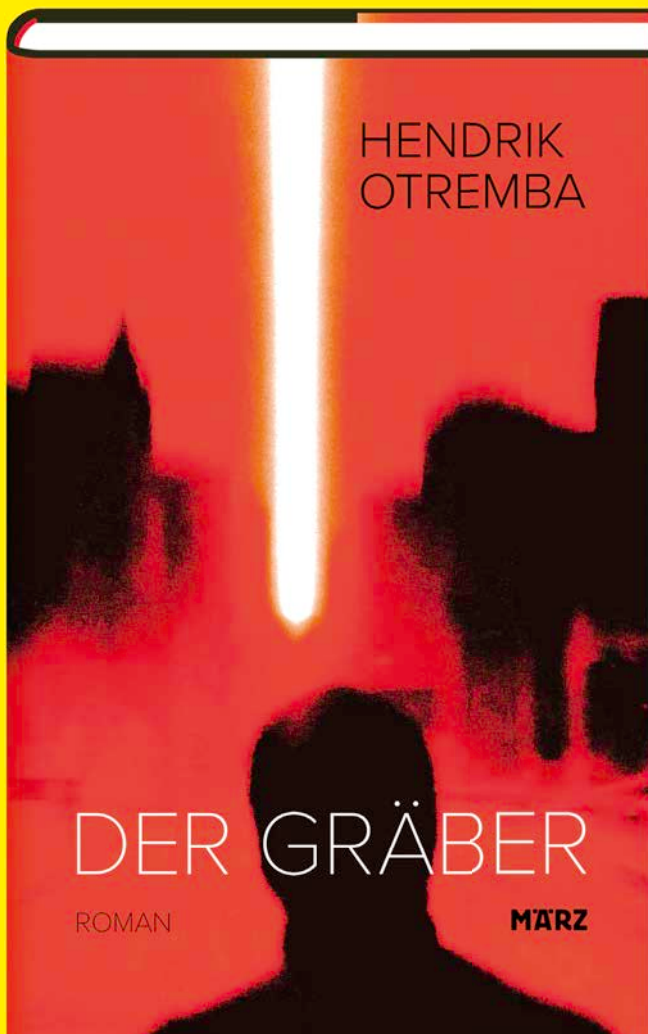


**Berliner
Verlagspreis
2025**

M'ÄRZ



**Deutscher
Verlagspreis 25**



Oswald Kerzenrauch überlebt den 3. Weltkrieg. Als die letzten Menschen die Erde verlassen, bleibt er allein zurück in den Ruinen Berlins. Ein eindringlicher Roman über Verlust, Liebe, den Untergang der Welt – und die Frage, was bleiben wird.

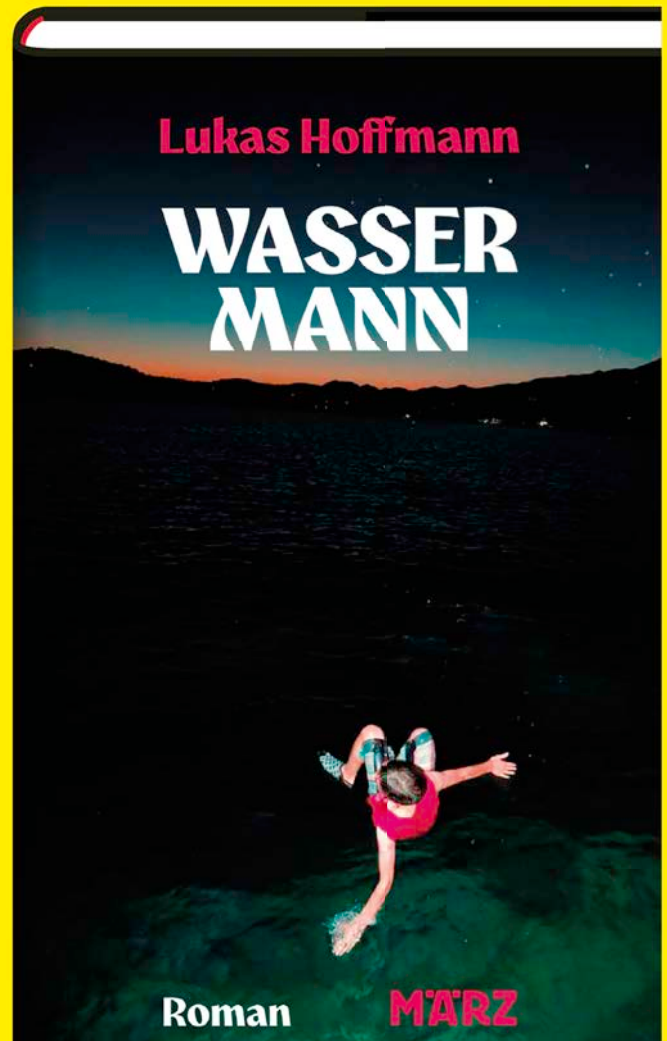
»Es ist eine literarische Weltuntergangsumarmung, aus der man sich nur schwerlich lösen kann.«

– Arno Frank, *Der Spiegel*

»Das Hier und Jetzt des Gräbers zwischen den längst von Flechten überwucherten Ruinen von Berlin changiert beständig mit einer noch heilen Vergangenheit, die natürlich unsere vermaledeite Gegenwart ist. Doch das ist nicht die einzige erzählerische Finesse des Romans. Dieser lässt sich auf mehreren Ebenen lesen: zunächst als eine Art retro-futuristische Psychogeografie von Berlin, die, ganz im Sinne der dystopischen Hollywood-Fantasien über von der Natur wiedereroberte Großstädte ...«

– Uwe Schütte, *taz, die tageszeitung*

Hendrik Otremba: *Der Gräber*. Roman, 274 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 24,- €, ISBN: 978-3-7550-0063-1



Wie gelingt es, ein selbstbestimmtes, unabhängiges Leben zu führen und doch für andere zu sorgen? Lukas Hoffmann legt mit seinem Debüt einen soghaften Coming-of-Age-Roman über den Wunsch nach Solidarität vor.

»Wassermann« ist ein Roman über Flucht und Stillstand, über das Ende der Stärke und die Möglichkeit von Heilung. Lukas Hoffmann erzählt von einem Mann, der lernt, dass Care kein Gegensatz zu Kampf ist, sondern seine Fortsetzung – und dass Fürsorge vielleicht die radikalste Form von Widerstand ist.

»Wassermann« erinnert mitunter auch an ein Road-Movie durch das Europa der hippen jungen Generation. Die Figuren reisen durch die Großstädte Europas, beißen sich fest und ziehen dann wieder weiter. [...] Das Buch fängt die Stimmung, die Ängste, die Hoffnungen, Begierden und Träume dieser Jugend auf präzise und doch verspielte Weise literarisch ein.«

– Florian Schmid, *Abendzeitung München*

Lukas Hoffmann: *Wassermann*. Roman, 247 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 24,- €, ISBN: 978-3-7550-0067-9

Spitzentitel aus unserem Frühjahr: Noch immer eine gute Partie. Beispielsweise 11/10 oder 23/20, auch gemischt möglich.

Highlights aus dem Frühjahr 2026: Großes Lesevergnügen und schrecklich schöne Geschichte(n)



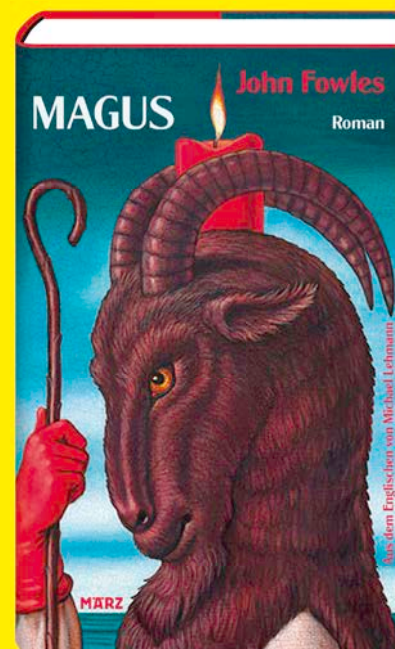
Zum Newsletter!



ISBN: 978-3-7550-0068-6 | 22,- €



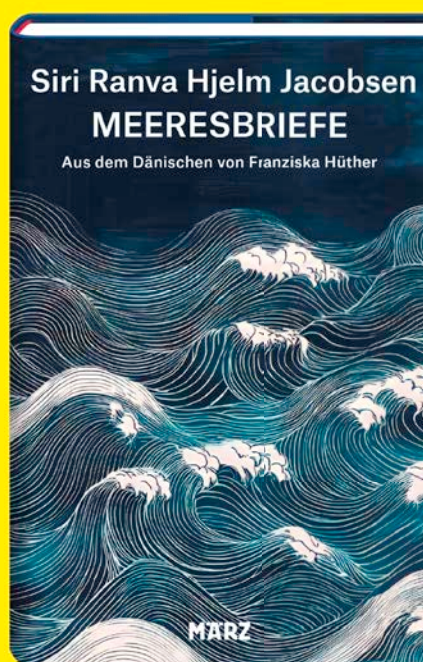
ISBN: 978-3-7550-0065-5 | 26,- €



ISBN: 978-3-7550-0062-4 | 38,- €



ISBN: 978-3-7550-0012-9 | 48,- €



ISBN: 978-3-7550-0064-8 | 18,- €



ISBN: 978-3-7550-0066-2 | 26,- €



Kindheit als Körpererfahrung aus Armut, Gewalt, Krankheit und Tod: ›Straßen. Ein Leben‹ von Nikolai Torgersen steht seit Erscheinen vor knapp einem Jahr auf der Bestsellerliste in Norwegen.

Oslo gilt als Musterstadt des Wohlstands und des funktionierenden Sozialstaats. Nikolai Torgersen erzählt von der anderen Seite dieser Stadt. Davon, was notwendigerweise aus dem Blickfeld verdrängt wird. Von einer Kindheit und Jugend in Armut, von Gewalt, Krankheit, Drogen, Obdachlosigkeit und dem Versuch, unter Bedingungen zu überleben, die im Bild des modernen Norwegen nicht vorgesehen sind. Ein Junge wird zum Jugendlichen, wird Skater, wird zum Grenzgänger zwischen Absturz und Behauptung. Er verliert erst die Mutter, dann den Vater, zahlt mit Sex für Schlafplätze und fragt sich, wann auch das eigene Leben enden wird.

In ›Straßen. Ein Leben‹ verwandelt Torgersen diese Erfahrungen in eine radikale, ungeschönte und zugleich präzise Literatur. Sein Debüt ist zugleich eine schonungslose Gesellschaftsbeschreibung: ein Roman über soziale Herkunft, Verwundbarkeit und die Härte einer neoliberalen Klassengesellschaft, die ihre Verlierer unsichtbar macht.

Und doch gibt es Hoffnung, der Verwahrlosung und den Verlusten zum Trotz: ›Straßen. Ein Leben‹ erzählt davon, wie einer aus einem beschädigten Leben eine eigene Sprache gewinnt – und davon, dass Literatur dort beginnt, wo nichts mehr beschönigt werden kann.



Nikolai Torgersen, geboren 1990 in Oslo, ist Bildender Künstler und Schriftsteller. Er arbeitet mit Malerei, Zeichnungen und Skulpturen. Sein Debüt als Künstler gab er 2012 auf der 125. Norwegischen Staatlichen Kunstausstellung. Seit 2020 wurden seine Werke bei zahlreichen, vielbeachteten Einzelausstellungen gezeigt. ›Straßen. Ein Leben‹ ist sein erstes Buch.

Andreas Donat, geboren 1983 in Wien, studierte Klavier in Wien, Berlin und Oslo und lebt heute als freier Literaturübersetzer und Pianist in Berlin. Er übersetzt aus dem Norwegischen, Schwedischen, Dänischen und Englischen, darunter preisgekrönte Autorinnen wie Hanne Ørstavik, Rakel Haslund-Gjerrild und Quynh Tran. Donats Übersetzungen wurden mehrfach ausgezeichnet, zuletzt mit dem Förderpreis des Literaturpreises der Kunststiftung NRW – Straelener Übersetzerpreis 2025 für seine Übersetzung des Romans ›Schatten und Wind‹ von Quynh Tran.

Foto: Agnete Brun

Nikolai Torgersen
Straßen. Ein Leben
Roman
Aus dem Norwegischen von
Andreas Donat

ca. 240 Seiten, gebunden
mit Schutzumschlag
ca. € 25,- (D)
Format: 13,5 x 21,5 cm
ISBN: 978-3-7550-0070-9
Warengruppe: 1 112
Auch als E-Book erhältlich.



Auslieferung am 24. August 2026

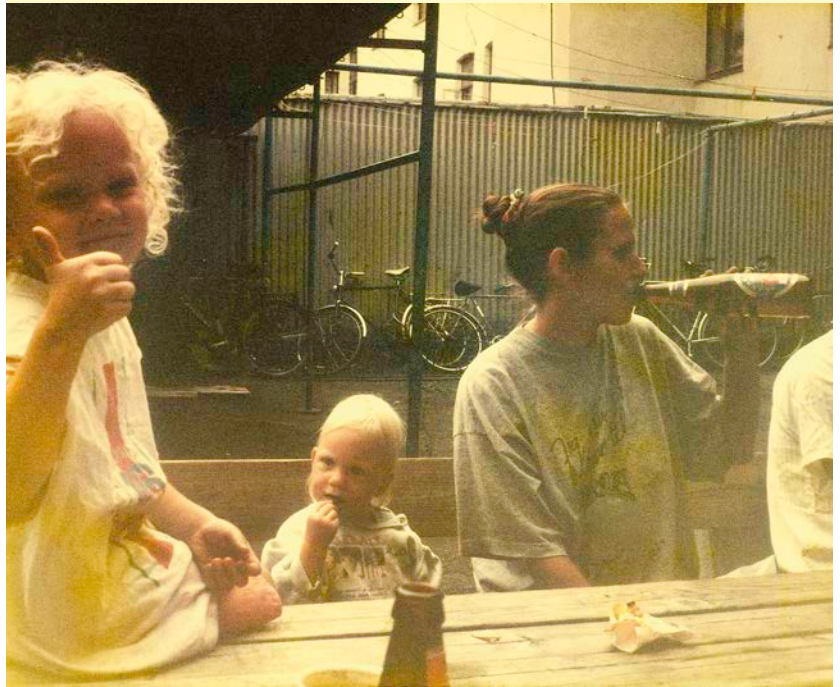
Überlebensbericht und Künstlerroman

Ein Leben gegen die Kälte, Gewalt und
Unsichtbarkeit in einer der reichsten
Gesellschaften Europas

Nominiert für den Tarjei-Vesaas-
Debütpreis 2025, den norwegischen Preis
des Buchhandels und den Subjekt-Preis

STRASSEN

Nikolai Torgersen



ROMAN

Aus dem Norwegischen von
Andreas Donat

MÄRZ

EIN LEBEN

Leseprobe:

Es hat mich eigentlich nie interessiert herauszufinden, bei wem die Schuld liegt, dass die Dinge so gekommen sind, wie sie gekommen sind. Wer soll die Verantwortung dafür tragen, dass mein Leben so ist, wie es ist? Ich habe jedes Mal einen schalen Geschmack im Mund, wenn ich Begriffe wie »Vernachlässigung der Fürsorgepflicht« benutze, um die Verhältnisse zu beschreiben, unter denen meine Geschwister und ich aufgewachsen sind. Ich möchte sie aus der Geschichte streichen, alle Interviews zurücknehmen, in denen ich unsere Kindheit mit diesen Worten beschrieben habe. Denn es gab sehr wohl Fürsorge bei uns zu Hause, vielleicht war Fürsorge sogar das Einzige, was es gab. Was also war das Problem? Dass meine Eltern darin versagt haben, sie uns zu zeigen? Es geht nicht darum, dass meine Eltern untadelig gewesen wären, nein, sie waren manipulative, chaotische und problematische Menschen, aber ich beneide heute niemanden mehr um seine scheinbar makellose Kindheit und den Überschuss, der mir nie zuteilgeworden ist. Auch um sein heutiges Leben beneide ich niemanden, alles, was ich erlebt habe, war für mich der Treibstoff, der mich dahin gebracht hat, wo ich heute bin, und nichts davon möchte ich missen. Aber könnte ich heute als Vater meine eigenen Handlungen verteidigen, wenn ich dadurch meine Tochter in dieselben Situationen brächte, in die meine Eltern mich gebracht haben?

»Eine Schilderung des Erwachsenwerdens, die in der norwegischen Literatur ihresgleichen sucht.« – Sinder Hovdenakk, Verdens Gang

»Zaimoglus aktuelles Projekt heißt ›Poem Noir‹ ... Das kann ich nur empfehlen.« Ronald Düker, DIE ZEIT

›Poem Noir‹ handelt von Begehren und Zurückweisung, von Liebe, Gewalt, Männern, Frauen, von Unzugehörigkeit. Feridun Zaimoglus Vignetten und Miniaturen lesen sich als Übungen in der Abseitigkeit. Die vermeintlich klare Grenze zwischen Wirklichkeit und Wahn, Zärtlichkeit und Härte, Intimität und Bedrohung zerfließt. In sinnlicher und unerbittlicher Sprache schafft Zaimoglu kleine archaische Stücke über die Welt hinter den Spiegeln, ertastet das Ungefähre, das Unscharfe.

Die Menschen, von denen Zaimoglu hier spricht, sind nicht souverän. Sie sind verwickelt, beschädigt, ausgesetzt. Sie zerfließen an dem, was sie fühlen, was sie einander antun, was ihnen eingeschrieben wurde. Ein düster glänzender Band über die Rückseite des modernen Lebens.

Feridun Zaimoglu, geboren 1964, lebt seit seinem sechsten Lebensmonat in Deutschland. Er studierte Kunst und Medizin in Kiel, wo er seitdem als Schriftsteller, Dramatiker und Drehbuchautor arbeitet.

Für sein Schreiben wurde Feridun Zaimoglu vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Walter-Kempowski-Preis 2025. Nach »Leyla«, »Liebesbrand«, »Siebentürmeviertel«, »Evangelio«, »Die Geschichte der Frau« und »Bewältigung« erschien zuletzt sein Roman »Sohn ohne Vater«.



Foto: Kaja Grope

Feridun Zaimoglu
Poem Noir

ca. 192 Seiten, gebunden
mit Schutzumschlag

ca. € 24,- (D)

Format: 13,5 x 21,5 cm

ISBN: 978-3-7550-0072-3

Warengruppe: 1 151

Auch als E-Book erhältlich.



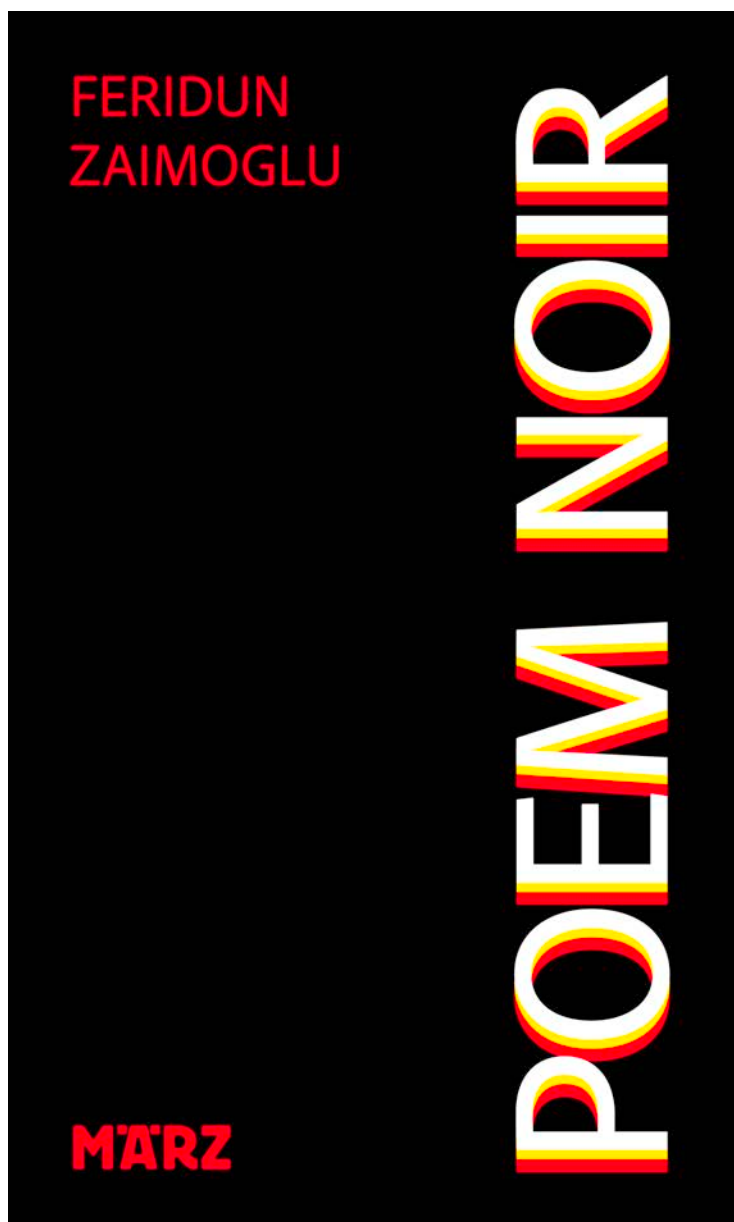
Auslieferung am 28. September 2026

Große Lesereise geplant!

Eine der prägendsten Stimmen der
deutschsprachigen Gegenwartsliteratur

Zaimoglu in seiner verdichteten Essenz:
Körper, Liebe, Gewalt und Fremdheit

Erzählminiaturen vom Chronisten der
deutschen Parallelwelten



Leseprobe:

Was tu ich hier

Was tu ich hier im Hemd mit kurzen Ärmeln, es endet

doch wieder schlecht, im Laden gibt es

nur scheußliches Gemüse, was will ich mit Winterrettich, mein oberster

Kommandant ist tot, der hätte mir sagen können: Bleib zu Hause,

sonst kriegst du hängende Augen. Das ist der erste Sommer ohne

einen alten Löffel, ich giess mir mit bloßen Händen Honigmilch

in den Mund, es plätschert nicht, der Eierkarton

auf dem Tisch wird nass. Was will ich mit der Kappe vom

Kiloladen, der Pelzrand aus Zobelschweiften hängt herab, ich stochere

mit der Häkelnadel in der Pillendose, bis endlich eine Pille

herausfällt. Was tu ich hier mit Stiften ohne Kappen.

Ich rupf, wenn ich auswärts esse, die Serviette in kleine Fetzen,

ich brauch nur einen guten Herbst.

**Feridun Zaimoglu ist der Kartograf einer aus den
Fugen geratenen Wirklichkeit.**

»Der mutige Umgang des Autors mit Sprache und seine Fähigkeit, komplexe Themen in erzählerische Texte einzubinden, machen ihn zu einer herausragenden Stimme seiner Generation.« Jury der Alfred-Döblin-Medaille 2025

Klaus Bärenfänger liest Gesichter. Er sieht in Stirnen, Nasen, Kiefern und Schädeln, was andere Menschen angeblich sind: ihre Begabungen, ihre Schwächen, ihren Platz in der Welt. Aufbauend auf Lehren der Physiognomik, einer längst diskreditierten Irrlehre, hat er ein Geschäftsmodell gemacht. In Deutschland berät er Firmen, schreibt Bücher, hält Seminare, lässt Vorstände und Abteilungen nach Gesichtsformen sortieren. Nun will er den amerikanischen Markt erobern.

2009 zieht Bärenfänger mit seinen Kindern Chloé und Louis nach Kalifornien. Während der Vater am Pazifik seinen eigenwilligen American Dream verfolgt, geraten die Geschwister in den Bannkreis einer Ideologie,

die nicht nur Unternehmen vermessen will, sondern auch das eigene Zuhause. Der 15-jährige Louis, schüchtern, zart und schwul, sucht nach einer Sprache für sich selbst. Chloé, zwei Jahre älter, ist härter, wachsamer und beginnt, gegen den Vater aufzubegehren. Doch je mehr dessen Weltbild bröckelt, desto gefährlicher wird sein Bedürfnis, recht zu behalten.

»Schädel« ist eine doppelte Coming-of-Age-Geschichte zwischen Malibu, New York und Bielefeld, ein Hochstaplerroman über die Macht der Zuschreibung und das Porträt einer Zeit, die gerade erst zu kippen beginnt: das Amerika Obamas, Occupy, Social Media und die Neue Rechte.



Finn Job, geboren 1995 in Hannover, lebt seit 2014 in Berlin. Er studierte Deutsche Literatur, Philosophie, Komparatistik und Kunstgeschichte, arbeitete als Barkeeper und veröffentlichte Essays und Erzählungen in Zeitungen und Magazinen. Seine Romane »Hinterher« (2022) und »Damenschach« (2024) fanden ein breites Presseecho und wurden mit der Alfred-Döblin-Medaille ausgezeichnet.

Foto: Jennifer Endom

Finn Job
Schädel
Roman

ca. 320 Seiten, gebunden
mit Schutzumschlag
ca. € 25,- (D)

Format: 13,5 x 21,5 cm

ISBN: 978-3-7550-0071-6

Warengruppe: 1 112

Auch als E-Book erhältlich.



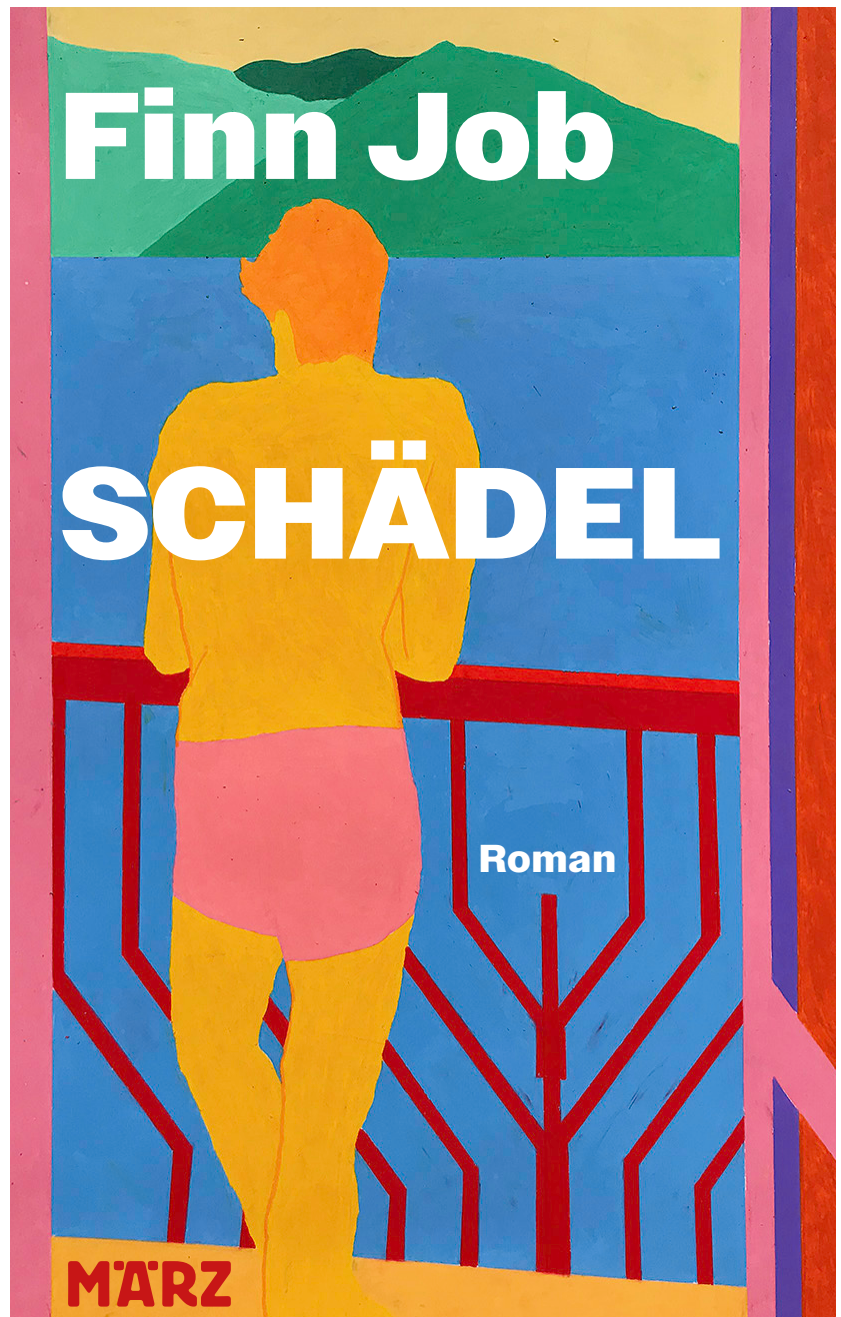
Auslieferung am 5. Oktober 2026

Ein Familienroman zwischen Amerika
und Deutschland über das Ende liberaler
Gewissheiten.

»Einer der vielversprechendsten
jungen Autoren deutscher Sprache.«
Anne-Catherine Simon, *Die Presse*

»Feines Sensorium für die Selbstgerech-
tigkeit der heutigen Debattenkultur.«
Erika Thomalla, *Freitag*

Eine Geschwistergeschichte von großer
emotionaler Reichweite



Leseprobe:

Er müsse gut auf sich aufpassen, mit einer solchen Stirn. Seine hohe, gewölbte Stirn deute auf eine besondere Sensibilität, auf einen großen Intellekt, aber auch auf eine mögliche Schwermut. Er sei ein Empfindungsnaturell und müsse sich vorsehen, nicht wie seine Mutter zu enden. Es falle ihm schwer, an sich selbst zu denken, immer denke er an die anderen. Das sei eine gewisse Qualität, aber auch eine Gefahr. Empfindungsnaturelle seien immer am Finden, was bedeute, dass sie auch immer am Suchen seien. Im Fall seiner Mutter hätte das viele Suchen bewirkt, dass sie ein wenig überspannt geworden sei – und ihren Kindern ambitionierte, französische Namen gegeben habe. Letzteres aber, so viel sei sicher, komme nicht allein von der hohen Stirn.

Louis blickte in den Spiegel und suchte seine Haut nach Unreinheiten ab. Es sei völlig normal für sein Alter, dass man sich hässlich finde. Jeder Junge seines Alters finde sich hässlich, was daran liege, dass jeder Junge seines Alters hässlich sei, doch keine Sorge, das gehe vorbei. Louis dachte, dass das ja schön und gut sei, wenn das vorbeigehe, doch wie sollte ihm diese Aussicht jetzt helfen, in diesem Moment? Louis fand keine Unreinheiten. Er war vielmehr zu klein für seine fünfzehn Jahre, das war das Problem. Mit einer schnellen Bewegung strich er sich die braunen Locken in die hohe Stirn, sodass ihre Enden beinahe seine schwungvollen Brauen berührten; dann bleckte er die Zähne.

**»Finn Job sprüht vor Einfällen.« – Tobias Lentzler,
DIE ZEIT**

Von der Renaissance bis hin zur Ultra-Fast-Fashion: Diana Weis zeigt Mode als System der organisierten Ungleichheit

Mode ist nie nur Oberfläche. In ihr bündeln sich Macht und Begehren, Gewalt und Glanz, sozialer Aufstieg und globale Ausbeutung. ›Darunter nackt‹ erzählt die politische Geschichte der Mode als Geschichte einer Ordnung, die Körper formt, Klassen markiert und Wünsche produziert: von den Höfen der Renaissance über Kolonialismus und Industrialisierung bis zur Gegenwart von Luxuskonzernen und Ultra-Fast-Fashion.

Diana Weis zeigt, wie sich Herrschaft in Stoffe, Silhouetten und Bilder einschreibt – und wie aus Unterwerfung Eleganz, aus Ausbeutung Verlangen, aus Geschichte ein schöner Schein wird. Was nach Spiel, Freiheit und

Selbsterfindung aussieht, erweist sich als präzise Maschine sozialer Sortierung. Selbst der Protest wird hier noch zur Ware.

An die Stelle des Adels sind Marken getreten, an die Stelle von Tradition Portfolios, an die Stelle von Stil ein rasender Kreislauf aus Verschleiß und Verheißung. Für die Vielen bleibt billige Ware im Takt der Erschöpfung, für die Wenigen ein Luxus, der seine Leere immer kunstvoller inszeniert. Ein kluges, bitteres Buch über den Westen, seine Verfallsformen – und das Ende der Mode, wie wir sie kennen.



Diana Weis, geboren 1974, promovierte an der Universität Hamburg über das Nervengift Botox. Sie unterrichtete Modetheorie, Ästhetik und Körpersoziologie an verschiedenen Hochschulen und schreibt Stilkritiken für die *Spex*, die *ZEIT*, *Missy* u. a. Seit 2019 ist Diana Weis Professorin für Modejournalismus an der BSP Business and Law School Berlin. Zuletzt erschienen von ihr ›Cool Aussehen. Mode & Jugendkulturen‹ und 2020 das Buch ›Modebilder‹ in der Reihe Digitale Bildkulturen im Wagenbach Verlag.

Foto: Massimiliano Corteselli

Diana Weis
Darunter nackt
Aufstieg, Dekadenz und Ende
der Mode, wie wir sie kennen

ca. 240 Seiten, gebunden
mit Schutzumschlag
ca. € 26,- (D)
Format: 13,5 x 21,5 cm
ISBN: 978-3-7550-0073-0
Warengruppe: 1 942
Auch als E-Book erhältlich.



Auslieferung am 24. August 2026

**Machtapparat Mode im
Wandel der Geschichte**

**Verbindet Stilgeschichte mit
Kolonialismus- und Kapitalismuskritik**

**Goldener Schutzumschlag und
Hardcover mit Stoffeinband**

**Lesereise geplant, kontaktieren Sie
uns bei Interesse**

Diana Weis **DARUNTER** **NACKT**

**Aufstieg, Dekadenz und Ende
der Mode, wie wir sie kennen**

M'ARZ

Leseprobe:

Die zugrunde liegenden psychologischen und sozialen Faktoren, die zur Ausbildung der Mode führten, lassen sich für alle Kulturen nachweisen. Es sind universelle Triebfedern menschlichen Verhaltens: der Wunsch, andere zu beeindrucken. Der Wunsch nach Status, das Prahlen mit Reichtum. Sex, Macht und Geld.

Der Historiker Hamid Dabashi schreibt, Europa habe sich niemals ernsthaft für die Kulturen der kolonialisierten Völker interessiert, sondern diese als »Kuriositäten« zum eigenen Amüsement benutzt. Besonders reißerisch ausgeschlachtet wurden Berichte über Körpermodifikationen, Tätowierungen, Narbenzeichnungen, durchbohrte Nasenscheidewände. Die Modehistorikerin Ingrid Loschek sieht hier den eigentlichen Ursprung der Mode. Sie schreibt, erste der Wunsch, den Körper nach den eigenen Vorstellungen zu gestalten, unterscheide den Menschen vom Tier. Mode sei kein Instinktverhalten, sondern ein geistiges Bedürfnis, das nur die hochentwickelten Gehirne der Homo sapiens hervorbringen konnten.

Mode lässt sich aber nicht aus der Außenperspektive begreifen. Landete heute ein Außerirdischer auf dem Times Square könnte er zwar beschreiben, dass alle Menschen Jeans trügen. Was er aber verkennen würde, was er nicht in der Lage wäre, zu erkennen, wären die vielen subtilen Bedeutungsnuancen, die sich aus Marke, Schnitt, Waschung und Trageweise ergeben. Ultra high waist oder mid rise oder low waist, mom jeans oder barrel leg oder boot cut. Ein ausdifferenziertes »Sinnsystem«, das sich dem ungeschulten Auge nicht erschließt.

Die Geschichte der Mode: Glanz, Gewalt, globale Ware

Eine dokumentarisch-literarische Annäherung an den unbekannten Vater – und an ein Jahrhundert voller Entbehrungen

Am Tag seiner Taufe verschwand Friedemann Sittigs Vater aus seinem Leben. In der Familie sollte er fortan eine Leerstelle bleiben, ein ewig Abwesender, ein Tabu. Erst im Alter, Jahrzehnte nach dem Tod des Vaters, beginnt Sittig, sich ihm zu nähern: über einen »Quadratmeter Vater« aus Fotos, Zeitungsausschnitten, Berichten, Briefen und literarischen Fragmenten.

Was sich daraus zusammensetzt, ist mehr als eine Familiengeschichte. Es ist ein Leben im Schatten des 20. Jahrhunderts: Ostpreußen, Krieg, Flucht, russische Gefangenschaft, die 1950er-Jahre, der Versuch eines Neuanfangs. Sittig stößt auf die Geschichte einer ersten Familie des Vaters, die auf der Wilhelm Gustloff ums Leben kam – jener Katastrophe, die Günter Grass Jahr-

zehnte später in »Im Krebsgang« literarisch umkreiste. Und ausgerechnet diesem Grass hatte der Vater einst seine erste Kunstaussstellung ermöglicht. Die beiden blieben verbunden durch Kunst und Literatur, aber auch durch den Verlust der Heimat Danzig und einer geteilten Vergangenheit, die sich nicht abschütteln ließ.

In den Fragmenten des Vaters findet Sittig nicht nur biografische Spuren, sondern den so verzweifelten wie beeindruckenden Versuch eines Menschen, dem Erlebten eine literarische Form zu geben. Zwischen fehlenden Dokumenten, Erinnerungslücken und fiktiven Sätzen entsteht ein Dialog über die Zeiten hinweg: zwischen Vater und Sohn, zwischen Schweigen und Sprache, zwischen der privaten Wunde und der deutschen Geschichte.



Friedemann Sittig, geboren 1955 in Bremen, war Rechtsanwalt und Leitender Redakteur bei der Welt am Sonntag. Er lebt in Hamburg und Berlin. »Nebenher verloren« ist sein erster Roman.

Foto: Laura Kirst

Friedemann Sittig
Nebenher verloren
Roman über meinen Vater

ca. 208 Seiten, gebunden
mit Schutzumschlag
ca. € 24,- (D)

Format: 12 x 20 cm
ISBN: 978-3-7550-0074-7

Warengruppe: 1 112
Auch als E-Book erhältlich.



Auslieferung am 28. September 2026

Mit großer emotionaler Tiefe erzählt
Sittig von der späten Annäherung
an seinen Vater – nicht zuletzt
durch die Kraft der Literatur

Eine literarische Spurensuche zwischen
Ostpreußen, Kriegsgefangenschaft und
der Gustloff-Katastrophe

Hat das Unglück des Vaters
Günter Grass zu seiner Novelle
»Im Krebsgang« inspiriert?



Leseprobe:

Mein Vater Dr. med. Herbert Karl Sittig verließ mich am Tag meiner Taufe während des Festessens im Restaurant. Als die Kellner im Landhaus Schumann in Bremen Horn-Lehe an diesem dreißigsten Oktober 1955 die abgegessenen Teller wegtrugen und die Schüsseln und Platten mit den Resten des Hauptgangs *Gespickter Rindslendenbraten mit jungen Gemüsen*, stand er vom Tisch auf, zündete sich eine Zigarette an und ging nach draußen auf die Terrasse. Es regnete. Unter einem Vordach stellte er sich zu meinem Onkel Hans Konrad. Mit dem jüngsten Bruder meiner Mutter verstand er sich besonders gut. Nach ein paar Zügen an seiner »Juno« sagte er zu ihm: »Ich werde mich von deiner Schwester scheiden lassen.«

Danach ging er durch den Haupteingang zur Garderobe, ließ sich Hut und Mantel geben, setzte sich in seinen grünen Opel Olympia Rekord und fuhr davon.

»Eine bittersüße Familiengeschichte voller unglaublicher Twists. Lakonisch erzählt.« Christian Y. Schmidt (Autor von »Der letzte Huelsenbeck«)

Das genresprengende Anti-Kochbuch für bekennende Banausen – mit zahlreichen Rezepten

Ketchup polarisiert. Den Angehörigen eines ökologisch bewussten Juste Milieus gilt er als gesundheitsschädlicher Saft des Leibhaftigen. Auf Distinktion bedachte Feingeister sehen darin ein Symbol eines plebejischen schlechten Geschmacks und des allgemeinen Kulturverfalls. Beiden suppt dabei der über Generationen gelernte Antiamerikanismus eines bräsigen Bildungsbürgertums aus allen Poren, das seine eigenen Privilegien übersieht und seine Ressentiments nicht mehr hinterfragt. Andere lieben Ketchup. Viele lieben Ketchup. Alle normalen Menschen, die keine dünnleibigen Snobs sind, lieben Ketchup. Sogar Andy Warhol liebte Ketchup. Auch von ihm und dem Zugriff der Kunst handelt dieses Buch.

Holm Friebe und Rainer Kirberg bekennen sich zum Banausentum und feiern den Ketchup nicht nur als Symbol einer demokratischen Populärkultur, sondern auch als gesunde und nahrhafte, vor allem leckere Kochzutat.

In ihrem vorangestellten Essay ›The Church of Ketchup‹ liefern die Autoren eine kleine Kulturgeschichte des Ketchups, verrichten Arbeit am Mythos und brechen eine Lanze für den roten Lebenssaft.

Im Rezeptteil schließlich verraten uns 24 Autorinnen ihre liebsten Kochrezepte mit der magischen Zutat. Mit Beiträgen von Klaus Lederer, Elke Schmitter, Marc Ottiker, Carl Grouwet und Gustav Seibt, Anne Waak, Oliver K. Schweinoch, Karin Laudénbach, Hilka Dirks, Laura Helena Wurth, Michael Strautmann, Jenny Zylka und vielen anderen.



Holm Friebe, geboren 1972, ist Volkswirt, Publizist, Kurator und Designtheoretiker. Er gründete die Zentrale Intelligenz Agentur und das Grimme-prämierte Weblog Riesenmaschine mit und veröffentlichte mehrere Sachbücher, darunter ›Wir nennen es Arbeit‹ und ›Die Stein-Strategie‹. Seine Arbeit bewegt sich zwischen Popkultur, Ökonomie, Medien, Kunst und Alltagsbeobachtung.

Rainer Kirberg, geboren 1954, studierte Film, Malerei, Kunstgeschichte und Philosophie. Er arbeitet als Filmmacher, Künstler und Autor. In den 1980er-Jahren schrieb und inszenierte er Spielfilme für das ZDF, darunter den Kultfilm ›Die letzte Rache‹. Seine künstlerischen Arbeiten umfassen Film, Rauminstallation und Performance und wurden unter anderem in der Secession Wien und den Berliner Kunst-Werken gezeigt.

Foto: Stephanie Neumann

Holm Friebe und Rainer Kirberg

Kochen mit Ketchup

Die Spur des Ketchups in Kunst, Kino,
Kirche, Kultur und Küche

ca. 160 Seiten, Broschur mit
rotem Farbschnitt

ca. € 18,- (D)

Format: 12 x 20 cm

ISBN: 978-3-7550-0078-5

Warengruppe: 2 950

Auch als E-Book erhältlich.

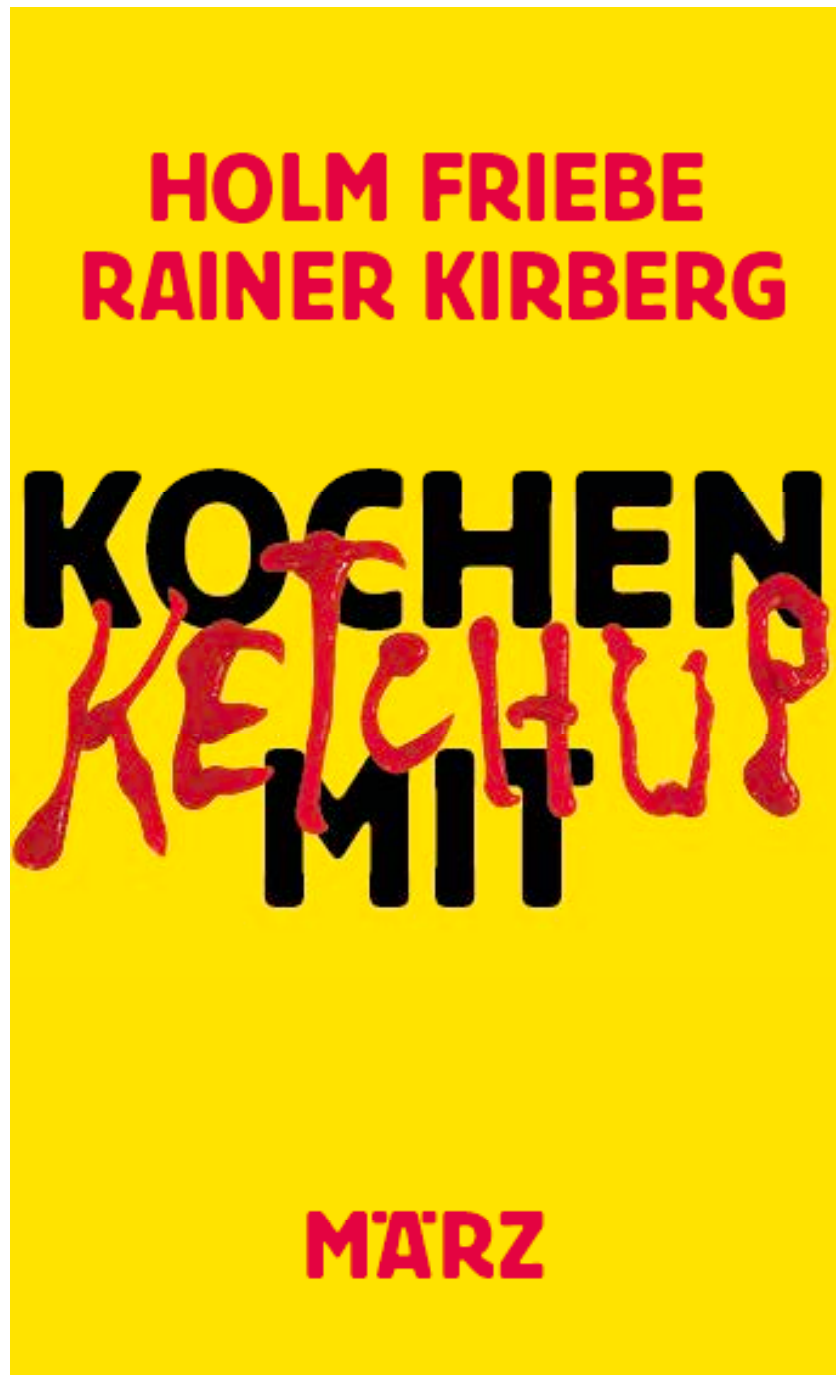


Auslieferung am 12. Oktober 2026

Die Rehabilitierung eines zu Unrecht
gescholtenen Parias in der Küche

Ideales Geschenk- und Mitnahmebuch:
klug, komisch, zugänglich und auf den
ersten Blick anders als das übliche
Koch- oder Kulinarikbuch

Ein scheinbar banaler Alltagsgegenstand
wird zum Anlass für Kulturgeschichte,
Klassenfragen und Ideologiekritik



Leseprobe:

Was Sie schon immer über Ketchup wissen wollten steht nicht in Büchern. Der Ketchup ist selbst in der Populärkultur-Forschung ein Paria. Im Werk Dirk Hebdiges, seines Zeichens Begründer der Birmingham School, die mittels marxistisch-materialistischer Kultur- und Alltagssoziologie dem »hidden intellectualism« und den klandestinen Wissensformen der »working class« nachspürt, die in den Ritualen der Fußballfans und der Clubkultur inkorporiert sind: kein Wort zum Thema Ketchup. Allenfalls in den Fotografien von Martin Parr, dem aus Manchester stammenden Chronisten des britischen White Trash und der verblässenden Working-Class-Kultur, die sich in verrottenden Seebädern und verkommenen Funparks verschanzt hat, ist Ketchup allgegenwärtig.

**Eine engagierte Streitschrift wider den Snobismus:
Ketchup in Kunst, Kino, Kirche, Kultur und Küche**

EINE FRAGE NOCH

12 selten gute Reportagen aus
5 selten guten Jahren



HERMES BABY (HRSG.)

ca. 250 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag
ca. € 24 (D)
Format: 12x19,5
ISBN: 978-3-7550-0077-8

Warengruppe: 1 118
Erscheint am 28. September 2026.
Fragen Sie unsere Vertreter nach einem Leseexemplar!

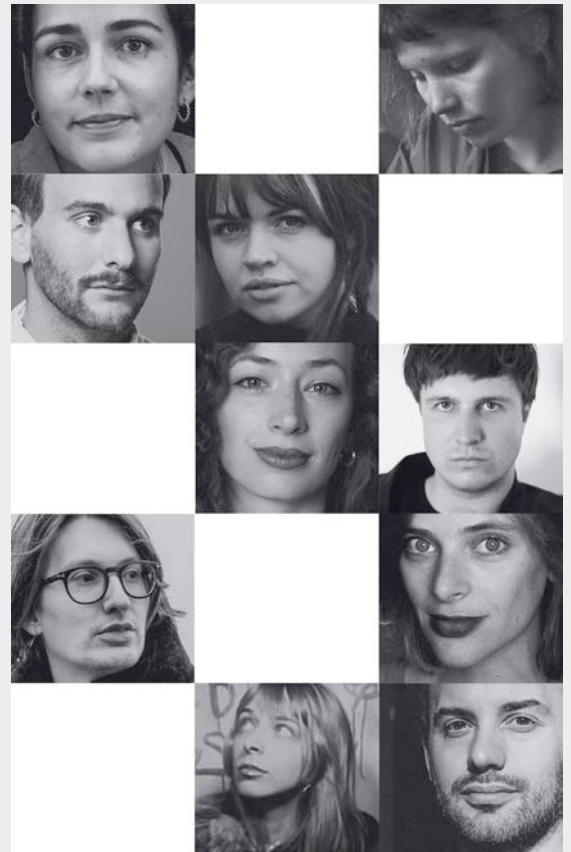


Entweder die Wirklichkeit lebt da draußen, oder sie existiert gar nicht erst. Und bei permanenter Informationsüberflutung bleibt uns nichts anderes übrig, als sie neu zu suchen: in Begegnungen, Erfahrungen und Geschichten.

Diese Anthologie, herausgegeben von der Gemeinschaft für Erzähljournalismus, „Hermes Baby“, sammelt Autorinnen und Autoren, die darauf mit literarischer Reportage reagieren: mit genauer Beobachtung, persönlicher Perspektive und erzählerischer Form.

„Eine Frage noch“, mit Texten u. a. von Johanna Adorján, Anna Mayr, Andreas Wenderoth, Antonia Baum und Dmitrij Kapitelman, ist ein Plädoyer für erzählenden Journalismus als Erkenntnismittel unserer Zeit.

Hermes Baby lotet die Mittel des erzählenden Journalismus aus, um so neue Perspektiven auf die Wirklichkeit zu ergründen. Darum experimentieren sie mit Erzählweisen aus Literatur, Kunst, Performance, Musik, Fotografie und Film. Das Ideal: journalistische Präzision, künstlerische Offenheit und zeitgeistiges Bewusstsein. Um dem gerecht zu werden, halten sie wöchentliche Textkritiken, planen ihre Geschichten gemeinsam, unterstützen sich gegenseitig bei Recherchen und lekturieren intern jede ihrer Arbeiten, noch bevor sie an renommierte Redaktionen im gesamten deutschsprachigen Raum gehen. Hermes Baby versteht sich dabei als feinfühliges Beobachter des gegenwärtigen menschlichen Lebens. Sie verpflichten sich zu einem humanistischen Weltbild. Mit ihrem Mentoring-Programm unterstützen sie jährlich zwei angehende Journalisten auf ihrem Weg zu einer eigenen Autorenstimme. Außerdem vermittelt Hermes Baby seine Werte und Erfahrungen an alle Interessierte über ihre gemeinnützige Weiterbildungsstätte: der Reporter-Akademie.



Mitglieder von Hermes Baby

ZU DEN HERAUSGEBER:INNEN

Hermes Baby ist eine 2019 gegründete, unabhängige Gemeinschaft für deutschsprachigen Erzähljournalismus, bestehend aus den Autorinnen und Autoren Alexander Rupflin, Anna Dreussi, Benedikt Herber, Clara Hellner, Gabriel Proedl, Karin A. Wenger, Lea Marlen Balzer, Maja Goertz, Manuel Stark und Marlene Knobloch.

MOLOTOV COCKTAIL DRESS



ZELAL YEŞİLYURT

ca. 192 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag
ca. € 22 (D)
Format: 12x19,5
ISBN: 978-3-9824602-4-6

Warengruppe: 1 112
Erscheint am 28. September 2026.
Auch als E-Book erhältlich.
Fragen Sie unsere Vertreter nach einem Leseexemplar!

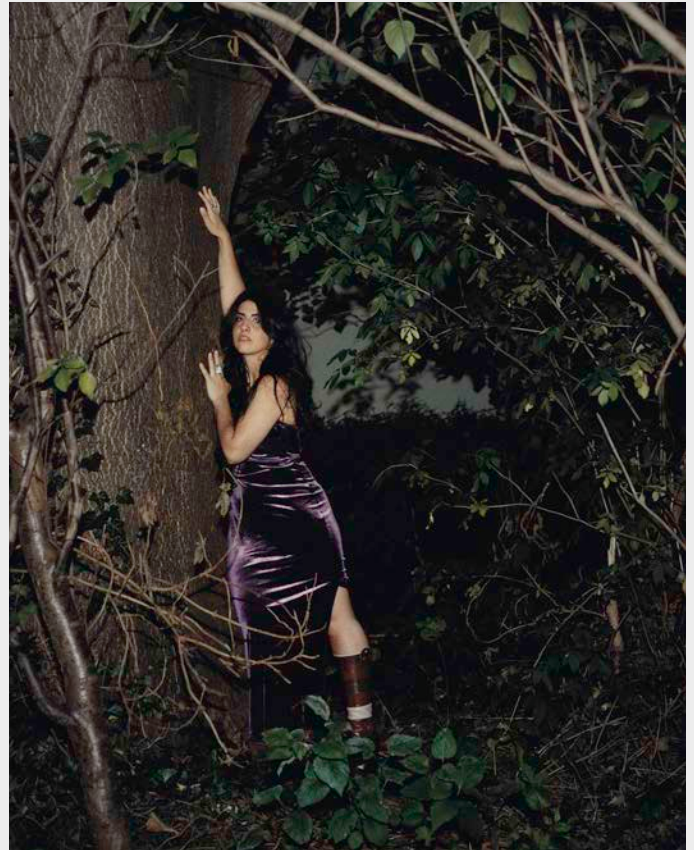


Wanda treibt durch eine Millionenmetropole im dissoziierten Delirium: Ambient Listening, Dopaminjagd, Infinity Pools, Amphetamine, Film-Screenings, Reformer-Pilates, Ceviche, Lilac Sour, Kettenrauchen, Konsumgüter, das nächste große Ding. Einst gefeiert als literarisches Wunderkind, hält sie sich nun mit Image-Politur und Ghostwriting für skandalbehaftete Politikersonne über Wasser.

In Zelal Yeşilyurt's »Molotov Cocktail Dress« ist die Gegenwart ein überhitzter, giftiger, komplett durchästhetisierter baudrillardischer Fiebertraum: Fische haben AIDS, die Route zum Reformer-Pilates führt durch Straßenaufstände und der rot glühende Sommerhimmel kocht die Menschen bei lebendigem Leibe.

Zwischen Kulturbetrieb, Expathügeln, Schönheitsprozeduren und Yuppie-Fassaden versucht Wanda, bei Verstand zu bleiben, während um sie herum alles schiefer, fremder und falscher wird. Nur durch ihre zu brodelndem Zynismus vergorene Wut kann sie diese Welt, an der sie sich trotz allem festgebissen hat, überhaupt noch ertragen. Bis aus Selbstverrat und Informationserschöpfung schließlich eine gefährliche, existenzielle Entgleisung wird ...

Ein Roman wie ein Nervenzusammenbruch im voll geschwitzenen Cavalli-Slipdress: schmerzhaft, schillernd, manisch.



Zelal Yeşilyurt
Bild: Greta Markurt

ZUR AUTORIN

Zelal Yeşilyurt, geboren 2000 in Berlin, arbeitet zwischen den Darstellenden Künsten, Installation, Lyrik und Prosa. Sie studierte Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen und Szenisches Schreiben an der Universität der Künste Berlin. Ihre Stücke wurden zahlreich unter eigener Regie uraufgeführt. »Molotov Cocktail Dress« ist ihr Romandebüt.

»Gedichte schreibt man nur nachts im Wald. Ausnahmen von dieser Regel mache ich in der Junior Suite des New York Plaza Hotels.«

Roman, Gedicht, Theaterstück – was soll das alles? In »Nr. 1« erfindet Michel Decar eine neue literarische Gattung und unternimmt eine Tour de Force durch unsere Gegenwart. Er schreibt über die Generalbundesanwaltschaft, das In-Flight-Entertainment von Egypt Air und Forelle Müllerin, denn die schmeckt einfach am geilsten. Eine lässig-leichte und doch elegante wie poetische Sprache spiegelt die Nonchalance wider, mit der der Autor dem realen Irrsinn begegnet.

Doch, Achtung, wir haben es hier nicht mit der Hochstapelei eines literarischen Einbrechers zu tun, es geht hier um Leben und Tod, Liebe und Grausamkeit, um die Literatur selbst. »Gedichte schreiben ist Kampfsport.« Ja, so ist es.



Michel Decar, geboren 1987 in Augsburg, ist Autor und Regisseur. Decar schrieb zahlreiche Romane, zuletzt »Kapitulation« (erschienen bei MÄRZ), außerdem Hörspiele für Deutschlandfunk Kultur sowie diverse Theaterstücke, u. a. für das Residenztheater München, das Thalia Theater Hamburg und das Maxim Gorki Theater Berlin. Zuletzt erschien sein Liebesgedicht »Ich kam in Gestalt eines Elefanten«.

Foto: Constantin Riess

Michel Decar
Nr. 1
Gedichte

ca. 100 Seiten
Broschur mit Schutzumschlag
ca. 18,- € (D)
Format: 12 x 20 cm
ISBN: 978-3-7550-0076-1
Warengruppe: 1 151



Auslieferung am 28. September 2026

**Lesereise durch Bars in Rio de Janeiro.
Bitte kontaktieren Sie uns bei Interesse!**



Leseprobe:

ABSCHIED VON DEN ELTERN

Unseren Müttern
wollen wir Straßenhunde
per Eilkurier schicken
damit sie jemanden haben
um den sie sich kümmern können
wenn wir in Sanremo sind
Unseren Vätern dagegen
Karten fürs Ballett
Da können sie sich anschauen
was Leichtigkeit
und Präsenz bedeutet

Meine schönsten Gedichte lasse ich von der Swiss Re rückversichern. Um Gedichte zu schreiben benötigt man Selbstüberschätzung, Kleinlichkeit, geographische Kenntnis. Körperpflege ist das A und O. Steuerlich gesehen lassen sich die meisten Gedichte optimieren. Im 19. Jahrhundert schrieb man Gedichte im zerwühlten Bett, heutzutage am Stehausschank. Gedichte schreiben ist Kampfsport.

Michel Decar war nie weg und ist trotzdem zurück.

Körper, Sprache, Politik: Nea Schmidt erkundet die Ränder unserer Wahrnehmung.

Mit ›Von den Sinnen‹ unternimmt Nea Schmidt eine literarische Suchbewegung entlang des Körpers und seiner Wahrnehmungen. In fünf lose miteinander verbundenen Essays zu Riechen, Hören, Tasten, Sehen und Schmecken geht sie den Narben einer Denkgeschichte nach, die Körper und Geist voneinander getrennt hat. Aus autofiktionalen Passagen, poetologischen Überlegungen, ästhetischen und politischen Beobachtungen entsteht eine essayistische Erkundung der Körperlichkeit – und der Versuch, eine Sprache zu finden für das Sinnliche, Synästhetische, schwer Fassbare.

Nea Schmidt schenkt uns Thesen zu verschwimmenden Visionen und akustischen Illusionen, ein Glossar transkribierter Vogelgeräusche, eine Sammlung von Parfümrezensionen, ein synästhetisches Ratespiel zu Geschmacksrichtungen und Transkriptionen von ASMR-Videos und zeigt: Die Verbindung von Wahrnehmung und Sprache ist nicht verlässlich.

›Von den Sinnen‹ erkundet, wie Körper in der Sprache erscheinen – und was sich verändert, wenn wir die letztlich erfundene Trennung von Denken und Empfinden einfach nicht länger hinnehmen.



Nea Schmidt, 1995 in Leipzig geboren, absolvierte ihr interdisziplinäres Studium mit dem Schwerpunkt Geschichtsphilosophie und Medientheorie an der Leuphana Universität Lüneburg. Danach studierte sie Literarisches Schreiben am Deutschen Literaturinstitut Leipzig und Sprachkunst an der Universität für Angewandte Kunst in Wien. 2022 gründete sie mit sechs Freund*innen das Lyrikkollektiv *fährten*. Sie erhielt Aufenthaltsstipendien an der Hebräischen Universität Jerusalem, Art Omi: Writers in New York und 2026 im Künstlerhaus Edenkoben und am LCB Berlin. 2025 gewann sie den Open Mike Berlin. Nea Schmidt übersetzt u.a. für den Merve Verlag und lebt in Wien. Mit ›Sprechen in Flechten‹ erschien 2026 ihr Lyrikdebüt bei Kookbooks.

Foto: Privat

Nea Schmidt
Von den Sinnen
Essays

ca. 160 Seiten, gebunden

ca. € 24,- (D)

Format: 12x20

ISBN: 978-3-7550-0075-4

Warengruppe: 1 118

Auch als E-Book erhältlich.



Auslieferung am 12. Oktober 2026

Ist die Trennung zwischen Denken und
Empfinden nichts als eine Illusion?

Essays, die theoretische Schärfe
mit sinnlicher Sprache verbinden.



Leseprobe:

Stelle mir den Kopf als Dörrautomaten vor, der meine saftigen Gefühle auslüftet und -trocknet und portioniert. So wird Theorie produziert: aus prallen Mandarinenzehen werden dünne, durchscheinende Scheibchen, die sich pressen und ins Archiv heften lassen. Durch die Belüftungsprozesse des Denkens wird das Außen auf dem Weg ins Innen und das Innen auf dem Weg ins Außen und zu haltbaren Rationen verpackt.

**Fünf Sinne, fünf Zugänge: Texte, die das Denken und
Empfinden neu zusammensetzen.**

MÄRZ Verlag GmbH

Reichenberger Str. 150 | 10999 Berlin
030 577 139 61 | info@maerzverlag.de
Verkehrsnummer: 15034
www.maerzverlag.de

Alle Angaben ohne Gewähr, Preisänderungen vorbehalten.

Presse und Vertrieb:

Barbara Kalender: b.kalender@maerzverlag.de
Telefon: 030 577 139 61
Geschäftsführer: Richard Stoiber



Berliner
Verlagspreis
2025



Deutscher
Verlagspreis 25

HOT
LIST 2025

VERTRETER:INNEN

**Hamburg, Schleswig-Holstein,
Niedersachsen, Bremen**
Bodo Föhr

Lattenkamp 90, 22299 Hamburg
Telefon: 040 514 936 67, Fax: 040 514 936 66
bodo.foehr@web.de

**Berlin, Brandenburg, Mecklenburg Vorpom-
mern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen**

Peter Wolf Jastrow / Jan Reuter
Cotheniusstraße 4, 10407 Berlin

Telefon: 030 447 321 80, Fax: 030 447 321 81
service@buchart.org

Baden-Württemberg und Bayern

Michel Theis
c/o büro indiebook
Telefon: 0341 479 0577
Fax: 0341 565 8793
theis@buero-indiebook.de

Nordrhein-Westfalen

Karl Halfpap
Ehrenfeldgürtel 170, 50823 Köln
Telefon: 0221 923 1594, Fax: 0221 923 1595
halfpap.verlagsvertretung@t-online.de

Hessen, Saarland, RLP, Luxemburg

Michael Schikowski
Eckernförder Str. 16, 51065 Köln
Telefon: 0221 608 7038, Fax 0221 695 060 74
schikowski@immerschoensachlich.de



VLB-TIX

Österreich

Anna Güll
Hernalser Hauptstraße 230/10/9, A-1170 Wien
Telefon: 0043 (0)699 1947 12 37
anna.guell@pimk.at

Schweiz

AVA Verkaufsleitung
Anna Rusterholz
Industrie Nord 9
CH – 5634 Merenschwand
Telefon: 0041 (0)79 9264816
a.rusterholz@ava.ch

AUSLIEFERUNGEN

Deutschland und Österreich



Prolit Verlagsauslieferung GmbH
Ansprechpartnerin:

Julia Diehl
Siemensstraße 16, 35463 Fernwald
Telefon: 0641 943 932 01, Fax: 0641 943 9389
j.diehl@prolit.de

Genehmigte Rücksendungen bitte nur an:

Prolit Verlagsauslieferung GmbH
Remittendenabteilung
Siemensstraße 16, 35463 Fernwald

Schweiz



AVA Verlagsauslieferung AG
Industrie Nord 9
CH – 5634 Merenschwand
Telefon: 0041 (0)44 762 4200
avainfo@ava.ch

HERBST 2026 MÄRZ ALLES GUTE